

## *Straipsniai*

# DIE BEWERTUNGSDOMÄNEN IM HOCHDEUTSCHEN UND IM ZÜRICHDEUTSCHEN

**Aina Būdvytytė**

Universität Šiauliai Krymo g. 14–11, LT–5400 Šiauliai, Lietuva. El. paštas: aina\_sso@yahoo.com

### Zur Einführung

#### I. Zielsetzungen und Materialgrundlage der Analyse

Das breite thematische Spektrum der letzten Tagung „Phraseologie und Parömiologie – Neue Perspektiven der Phraseologieforschung“ (Ascona, 2001) hat gezeigt, dass die Erforschung und die Kontrastierung der Phraseologie in mehreren Dimensionen sinnvoll ist.

In dieser Arbeit möchte ich auf der Basis der deutschen und zürichdeutschen Somatismen nach ihren inhaltlichen Spezifika und vor allem nach den durch die Somatismen ausgedrückten Wertvorstellungen fragen. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Frage, ob beim Vergleich der axiologisch markierten Somatismen des Hochdeutschen und des Zürichdeutschen die Ähnlichkeiten und die Unterschiede der deutschen und schweizerdeutschen Sprachgemeinschaften erkennen lassen. Der Vergleich des Hochdeutschen und des Zürichdeutschen ist auch wegen der eigenartigen Situation beider Sprachen, der sog. *Diglossie*<sup>1</sup> (vgl. Siebenhaar, Wyler,

1997) in der deutschsprachigen Schweiz von großem Interesse.

Die unterschiedliche Gebrauchssituation beider Sprachen ist schon bei der Auswahl des lexikographischen Materials des Zürichdeutschen zu bemerken. Wenn man für die Zusammenstellung des Korpus der hochdeutschen Somatismen das Wörterbuch „Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten“ von Duden (Abk.: DWR) aus mehreren idiomatischen Nachschlagewerken wählen kann, steht im Fall des Zürichdeutschen leider nur die einzige Quelle „Zürichdeutsches Wörterbuch“ von Albert Weber (Abk. ZDW)

<sup>1</sup> Das Hochdeutsch ist die Sprachform in der Schweiz, die vor allem geschrieben und gelesen wird. Das *Schwyzerdütsch* (als Gebiet des Zürichdeutschen gilt der Kanton Zürich, jedoch ohne die Randgebiete nördlich der Thur (das sog. Weinland) und des Rheins (Raizer Feld), deren Mundart dem schaffhausisch – thurgauischen Dialektgebiet zuzuweisen ist) ist die selbstverständliche Umgangssprache aller sozialen Schichten, die aber sehr selten geschrieben ist.

zur Verfügung. Den Wörterbüchern werden in der modernen Phraseologieforschung oft andere Quellen gegenübergestellt, z. B. die elektronischen Textkorpora (das IDS, Mannheim) oder die auf der Basis der Befragung von muttersprachlichen Probanden zusammengestellte Datenbank. Die zwei letzten Korpora sind als vorteilhaft bezeichnet, weil sie den aktuellen Gebrauch der Phraseologismen zeigen. Z. B. : Die axiologische Bedeutung der Somatismen des Typs (1) *auf einem Bein kann man nicht gehen* 'man soll noch ein Glas trinken' und (2) *me gaat nüd uf äim Bâi häi* „man geht nicht auf einem Bein nach Hause“ ‚noch eins trinken‘ kann nur in einem umfassenden Kontext richtig interpretiert werden.

In Bezug auf diesen Beitrag können jedoch die erwähnten Quellen nicht verwendet werden, weil das Zürichdeutsche vor allem über keine elektronische Datenbank verfügt. Die Befragung der Probanden kann wegen der fehlenden muttersprachlichen Kompetenz nicht durchgeführt werden.

Aus diesen Gründen beziehe ich mich bei der kontrastiven Analyse der hochdeutschen und zürichdeutschen Somatismen auf das Material der o. g. Wörterbücher. Da „Zürichdeutsches Wörterbuch“ für kontrastive Arbeiten fast nicht eingesetzt wird, halte ich für sinnvoll, die lexikographische Darstellung der Somatismen im zürichdeutschen Wörterbuch zu beschreiben. Vom DWR unterscheidet sich das ZDW sowohl durch die Form (alphabetisch) als auch durch die Zielsetzung (zweisprachig). Im Unterschied zum DWR fehlt im ZDW eine systematische Bedeutungserläuterung sowohl bei vielen Bezeichnungen der Körperteile als auch bei den Redewendungen. Zum Beispiel, statt einer Bedeutungserläuterung ist bei der Redewendung (3) *er verrottet kä Gläich* die Bemerkung auch

*übertr.* (übertragen) angegeben, neben der Wendung (4) *kän Finger rode* steht die hochdeutsche Übersetzung „keinen Finger rühren“, aber kein Hinweis auf die mögliche phraseologische Bedeutung ‚faulenzen‘/ ‚nichts tun‘. Nur manche Phraseologismen und Redensarten stehen im ZDW unter der Abkürzung Ra (Redewendung), die anderen, z. B. mit den Körperteilen *Aug, Buuch, Chopf, Oor etc.*, bekommen keine Markierung. Unterschiedlich werden auch die unter einem Stichwort-Körperteil stehenden Phraseologismen bezeichnet, z. B. die Wendungen mit dem Begriff *Bâi* (1. Knochen) stehen unter der Abkürzung Ra, die Phraseologismen mit dem *Bâi* als Körperglied werden als Redewendungen nicht hervorgehoben. Während das hochdeutsche Wörterbuch auf alle von der Normalsprache abweichenden Somatismen hinweist (z. B. (5) *derb. sich etwas am Arsch abfingern/abklavieren können* (DWR, 56)), wird die stilistische Markierung im Zürichdeutschen nur in seltenen Fällen angegeben. Im Unterschied zum DWR gibt es im ZDW keine Belege des kontextuellen Gebrauchs des Somatismus. Die mangelhafte lexikographische Darstellung hat deshalb immer Schwierigkeiten bei der Feststellung des axiologischen Aspekts zur Folge. Trotz der vorhandenen lexikographischen Problematik habe ich versucht, anhand des quantitativen Vergleichs (s. Tabelle)<sup>2</sup> der deutschen und zürichdeutschen Somatismen ihr Basiskorpus darzustellen.

Der Vergleich der o. a. Somawörter lässt vor allem die häufigsten, die Somatismen bildenden Körperteile feststellen, die wegen ihrer Aktivität

<sup>2</sup> Das Zeichen "0" bedeutet das Fehlen des Somatismus mit dem angegebenen Körperteil, das Zeichen "-" weist auf das Fehlen des entsprechenden Körperteils im Wörterbuch überhaupt hin.

Tabelle 1: Das quantitative Verhältnis der deutschen und zürichdeutschen Somatismen

Nr.	Das hochdeutsche Somawort	Anzahl der Somatismen	Das zürichdeutsche Somawort	Anzahl der Somatismen
1.	<b>Arm</b>	16	<b>Arm</b>	1
2.	<b>Arsch</b> (vulg. )	52	<b>Aarsch</b> (vulg. )	3
3.	<b>Auge</b>	105	<b>Aug</b>	3
4.	Augenbrauen	–	Augenbraame	0
5.	<b>Bauch</b>	11	<b>Buuch</b>	2
	–	–	<b>Bütterich</b> (2. Bauch pop. )	1
6.	<b>Bein</b>	45	<b>Bäi</b> (Körperglied)	17
7.	<b>Blut</b>	32	<b>Bluet</b>	0
8.	<b>Brust</b>	5	<b>Bruscht</b>	1
9.	<b>Buckel</b>	12	<b>Bümi</b>	1
10.	Busen	1	–	–
11.	Darm	0	Taarm (Tèerm)	1
12.	Daumen	9	Tuume	0
13.	Ellbogen	–	Eleboge	0
14.	<b>Finger</b>	40	<b>Finger</b>	3
15.	<b>Fuß</b>	40	<b>Fuess</b>	2
	–	–	Haxe (Fuss pop. )	1
16.	Gesäss	–	Bümi	1
	–	–	Füdli (pop. )	4
17.	Galle	2	–	–
18.	Gaumen	3	–	–
19.	Gehirn	1	Hiirmi	0
20.	Gelenk	–	Gläich	2
21.	<b>Gesicht</b>	29	<b>Gsicht</b>	3
22.	<b>Haar</b>	13	<b>Haar</b>	1
	–	–	Höörli	1
23.	<b>Hals</b>	45	<b>Hals</b>	1
24.	<b>Hand</b>	140	<b>Hand</b>	8
	–	–	<b>Chlaape</b> (vulg. )	2
	–	–	<b>Taape</b> (vulg. )	2
25.	<b>Haut</b>	18	<b>Huut</b>	2
	–	–	Balg (2. Haut des wohlernährten Menschen)	0
26.	Herz	73	Hèèrz	0
27.	<b>Hintern</b>	9	<b>Hinder</b>	1
28.	<b>Knie</b>	14	<b>Chnüü</b>	1
29.	Kehle	11	–	–
30.	<b>Knochen</b>	14	<b>Bäi</b> (Knochen)	2

	-	-	Chnoche	4
	-		Chnödli (Knöchel der Finger)	2
			Chnode (Knöchel, Gelenk mit den dazugehörigen Knochen)	3
32.	<b>Kopf</b>	93	<b>Chopf</b>	9
		-	Näggel (Kopf) humor.	2
			Nüschel (vulg. )	0
33.	<b>Leber</b>	3	<b>Lääbere</b>	1
34.	<b>Leib</b>	18	<b>Liib</b>	2
35.	<b>Lippe</b>	5	<b>Lääf</b> (vulg. )	1
36.	Lunge	6	Lunge	1
37.	Magen	11	Maage	0
38.	Maul	5	<b>Muul</b>	10
			<b>Gfrèes</b> (pop. )	1
			<b>Gosch</b>	1
			<b>Läff</b> (Mund vulg. )	0
			<b>Schnore</b> (Mund vulg. )	11
39.	<b>Mund</b>	42	Mund	-
40.	Muskel	1		-
41.	Nabel	1		
42.	Nacken	7		-
43.	<b>Nagel</b>	7	<b>Naagel</b>	1
44.	<b>Nase</b>	43	<b>Naase</b>	6
			Schnöigge (vulg. )	2
45.	<b>Ohr</b>	54	<b>Oor</b>	7
46.	Rachen	5		-
47.	Rippe	1		
48.	Rückgrat	6		
49.	<b>Rücken</b>	16	<b>Ruggen</b>	1
50.	Schnabel	4		
51.	Schnauze	6		
52.	Schnurrbart		Schnauz	1
53.	<b>Schulter</b>	6	<b>Achsle</b>	2
54.	Stirn	5		
55.	Schädel	2		
56.	Träne	6		
57.	Wange	1	Baage	0
58.	Wimper	4	Wimper	0
59.	<b>Zahn</b>	14	<b>Zaa</b>	3
60.	<b>Zehe</b>	2	<b>Zèèè</b>	1
61.	<b>Zunge</b>	20	<b>Zunge</b>	1
	<b>Total:</b>	<b>1134</b>	<b>Total:</b>	<b>140</b>

in allen Sprachen als universelle Körperbezeichnungen (vgl. Wierzbicka, 1992, 7) betrachtet werden, z. B. *Bein/Bäi, Hand, /Hand, Kopf/ Chopf, Mund/Muul, Nase/Naase*. Die Ausnahme bildet das im Hochdeutschen aktive Körperorgan *Herz* (83 Somatismen), mit seinem zürichdeutschen Äquivalent *Hèèrz* ist im Wörterbuch kein Somatismus vorhanden. Keine Phraseologismen bilden auch die zürichdeutschen Körpernomen, z. B. *Augenbraame, Bluet, Tuume (Daumen), Eleboge, Maage, Läf (Mund vulg.), Baage (Wange) und Wimpere*. Phraseologisch passive Somatismen werden ins DRW überhaupt nicht einbezogen, vgl. *Augenbrauen, Darm, Ellbogen, Gesäß, Gelenk und Schnurrbart*. Keine Entsprechungen sind im ZDW für die Somawörter *Busen, Gaumen, Galle, Kehle, Muskeln, Nabel, Nacken, Rachen, Rippe, Rückgrat, Schnabel, Schnauze, Stirn, Schädel und Träne* zu finden.

Als Eigenartigkeit des zürichdeutschen Sprachmaterials sollte man die Aktivität der Somatismen bezeichnen, die den tierischen Körperteil als eine Konstituente beinhalten (vgl. Piirainen, 2000, 383). Die Begriffe des Zürichdeutschen für *Hand* (auch *Chlaape, Taape*), *Knochen* (auch *Bäi*), *Chnoche* (Knöchel der Finger), *Chnode* (Knöchel mit den dazugehörigen

Knochen), *Mund* (auch *Gfrèès, Gosch; Läff, Schnore*), *Naase* (auch *Schnöigge*) sind differenzierter als im Hochdeutschen und beinhalten meist eine Bewertung, z. B. (6) *ad Chlööpe früüre* 'die Hände frieren', (7) *äine i d Chlööpe nèè* 'einen scharf anfassen' u. s. w.

Der Vergleich der bloßen Zahlen (1134 zu 140 Somatismen) zeigt auf den ersten Blick große interlinguale Unterschiede. Die quantitative Verschiedenheit zwischen dem Hochdeutschen und Zürichdeutschen zeigt auch die gesamte Anzahl der lexischen Einheiten in den o. g. Wörterbüchern: das DRW umfasst etwa 10 000 phraseologische Einheiten, im Fall des Zürichdeutschen wird auf die Anzahl der lexischen Einheiten überhaupt nicht hingewiesen. Es handelt sich um „möglichst alle Wörter des Zürichdeutschen“ (vgl. Weber, 1984, 13). Wegen der lückenhaften lexikographischen Darstellung des zürichdeutschen phraseologischen Bestandes können die festgestellten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Hochdeutschen und Zürichdeutschen nur als allgemeine Tendenz der zwischensprachlichen Verhältnisse betrachtet werden.

Als Grundlage der kontrastiven Analyse werden deshalb nur diejenigen Körperbezeichnungen<sup>3</sup> aufgenommen, die in den beiden Sprachen Somatismen bilden.

## II. Die Bewertungsdomänen der deutschen und zürichdeutschen Somatismen

Die im Wörterbuch fixierte Bedeutung des Somatismus wird in diesem Beitrag als Hauptindikator des axiologischen Aspektes bezeichnet. Bei der Feststellung des Bewertungsaspektes der Bedeutung gehe ich von der in der Werttheorie bekannten Opposition des absoluten Bewertens *gut/schlecht* (Arutiunova, 1988, Wolf, 1985) aus, die eine zweipolige Wertskala *positiv/*

*negativ* ergibt. Bei der Überprüfung der deutschen und zürichdeutschen Somatismen nach dem positiven und negativen Pol stellen sich drei axiologisch bedingte Gruppen heraus:

<sup>3</sup> die entsprechenden Körperteile-Paare sind in der Tabelle fett markiert.

a) *axiologisch markierte Somatismen*, deren Bedeutung eine deutlich ausgedrückte positive bzw. negative Bewertung enthalten, z. B. (8) *Musik in jmds. Ohren sein*, (9) *wie Musik in jmds. Ohren klingen* ‚für jmdn. sehr erfreulich angenehm sein‘, (10) *bis über beiden Ohren verliebt sein* ‚sehr verliebt sein‘, (11) *einen Floh im Ohr haben* ‚verrückt sein‘, (12) *jmdn. übers Ohr hauen* ‚jmdn. betrügen‘, (13) *d Bää strecke* ‚sterben‘, *i ha uf der Bruscht* ‚ich bin lungenkrank‘

b) *axiologisch nicht determinierte Somatismen*, deren Bewertungsaspekt nur bei ihrem kontextuellen Gebrauch deutlich wird. Dazu gehören meist die Redewendungen mit zwei Lesarten (vgl. Burger, 1998, 59–66), z. B. die Somatismen (14) *keinen Finger rühren* und (15) *kän Finger rode* kann sowohl eine axiologisch neutrale *wörtliche* Lesart ‚keinen Finger rühren‘ als auch eine negative *phraseologische* Lesart ‚faulenz‘ beinhalten. Eine andere Gruppe bilden die Somatismen mit mehreren bewertenden phraseologischen Bedeutungen, z. B. (16) *in die Beine gehen* (1. ‚das Gehen erschweren‘(-), 2. ‚einen Rhythmus haben, der zum Bewegen, Tanzen reizt‘(neutral)). Die dritte Gruppe bilden die Somatismen mit einer einzigen axiologisch nicht determinierten Bedeutung, z. B. (17) *Mund und Nase aufsperrn* ‚äußerst überrascht sein‘. Das kontextuelle Beispiel weist auf zwei Möglichkeiten der axiologischen Interpretation hin, z. B. Die anderen werden *Mund und Nase aufsperrn*, wenn wir ihnen das neue Boot zeigen (DRW, 496). Lässt sich die Überraschung als ‚Neid‘ interpretieren, kann man

diesen Somatismus als negativ betrachten. Bleibt man bei der Bedeutungserläuterung ‚überrascht sein‘, würde man die o. g. Redewendung als axiologisch neutral bezeichnen.

c) *axiologisch neutrale Somatismen*, deren größte Anzahl die primären Funktionen des Körperteils versprachlichen, z. B. (18) *aus dem Kopf* ‚etwas auswendig wissen‘, (19) *jmdm. unter die Augen kommen/treten*, ‚sich bei jmdm. sehen lassen‘, (20) *für jmds. Ohr/Ohren bestimmt sein* ‚dafür bestimmt sein, dass jmd. hört‘, (21) *de Lüüt id Müüler choo* ‚ins Gerede kommen‘, (22) *auf dem Mund hocken* ‚schweigen‘, (23) *uf d Schnore hocke* ‚schweigen‘, (24) *öppis z Hande gèè* ‚an Heim geben‘.

Von den ersten zwei axiologischen Gruppen der Somatismen ausgehend wurden drei Bewertungsdomänen (weiter: BD)<sup>4</sup> festgestellt: 1. *Emotionen und Gefühle*, 2. *Eigenschaften und Verhalten des Menschen*, 3. *Physische und existenzielle Zustände*.

1. Die Bewertungsdomäne *Emotionen und Gefühle* (Diagramm 1) weist auf die Dominanz der positiven hochdeutschen Bedeutungsgruppen ‚Liebe‘/‚Sympathie‘ und ‚Freude‘ (Somatismen wie (25) *jmdn. ins/in sein Herz schliessen* und (26) *Musik in jmds. Ohren sein*) hin. Schwächer vertreten sind zwei Bedeutungsgruppen: ‚Erleichterung‘ und ‚Begeisterung‘.

<sup>4</sup> Die Anzahl der Bedeutungsgruppen in einer BD ist auf die in beiden Sprachen aktive semantische Felder beschränkt.

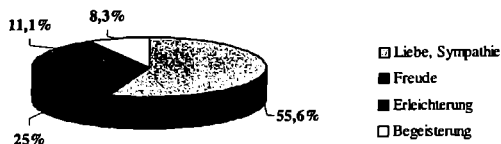


Diagramm 1: BD 1 Positive Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen

Der zürichdeutsche Bereich der positiven Emotionen wird durch einzelne Somatismen vertreten, z. B. (27) *Mer händ müese de Buuch i d Händ nee vor lache* und (28) *de Ranze voll lache* mit der Bedeutung ‚lustig sein‘, ‚lachen‘.

Unter den negativen Bedeutungsgruppen der ersten BD dominieren die hochdeutschen axiologischen Felder ‚Ärger‘ und ‚Angst‘ (So-

matismen des Typs (29) *sich in den Hintern/in den Arsch beißen* und (30) *jmd. geht der Arsch mit Grundreis/auf Grundreis*). Weniger zahlreich sind die Emotionen und Gefühle ‚Unzufriedenheit‘, ‚Traurigkeit‘ und ‚Enttäuschung‘ vertreten. Die Gefühle ‚Scham‘ und ‚Hass‘ stehen auf der gleichen Rangstufe.



Diagramm 2: BD1 Negative Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen

Der negative Bereich der ersten BD wird im Zürichdeutschen (Diagramm 3) grundsätzlich durch drei Bedeutungsgruppen vertreten. Wenn die Bedeutungsgruppen ‚Angst‘ und ‚schlechte Laune‘ (Somatismen des Typs *Chopfstand mache* ‚entsetzt werden‘) weniger aktualisiert werden, bildet die Emotion ‚Ärger‘ (57%) auch im Zürichdeutschen ein ganz gut strukturiertes semantisches Feld mit der Bedeutungsgruppe ‚sich schlagen‘: (31) *gib em uf de Bümi!*, (32) *uf s Füdli gèl überchoo*, (33) *äis uf de Hinder*

*überchoo*, (34) *äine z Gsicht überchoo*, (35) *mit de Chnödlene rede*, (36) *d Hand uf s Muul gèè*, (37) *i hau der äis uf d Gosch*, (38) *äim uf d Schnöre gèè*, (39) *uf d Schnore überchoo*. Der Ärger kann im Zürichdeutschen auch durch einzelne Somatismen ausgedrückt werden, z. B. (40) *das gaat mer uf de Zaa* ‚auf die Nerven gehen‘, (41) *äim uf d Naase gèè* ‚derb. zurechtweisen‘, (42) *uf d Oore gèè* ‚Ohrfeigen austeilen‘, (43) *s Muul verriisse, uufriisse* ‚schimpfen‘, (44) *uf di hööch Achsle nèè* ‚übel nehmen‘.

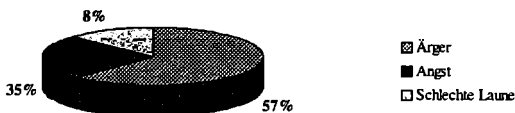


Diagramm 3: BD1 Negative Bedeutungsgruppen im Zürichdeutschen

2. Die zweite Bewertungsdomäne *Eigenschaften und Verhalten des Menschen* wird durch mehrere positive und negative Bedeutungs-

gruppen konzeptualisiert. Das zusammengestellte Diagramm ergibt, dass die Eigenschaften ‚Arbeitsamkeit‘ ((45) *in die Hände spucken*),

‚Aufmerksamkeit‘ ((46) *die Augen offen haben*), ‚Hilfsbereitschaft‘ ((47) *jmdm. an die Hand gehen*), ‚Sorgfältigkeit‘ ((48) *in gute Hände kommen*) im Hochdeutschen sehr hoch

eingeschätzt werden. Nicht so wichtig sind seltsamerweise die ‚Freundlichkeit‘ (7,1%), ‚Klugheit‘ (7,1%), ‚Verantwortung‘ (7,1%) und ‚Selbstständigkeit‘ (4%).

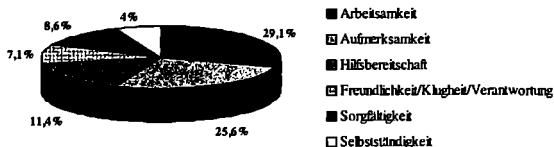


Diagramm 4: BD 2 Positive Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen

Das Diagramm 5 weist auf die Aktualität der zürichdeutschen positiven Eigenschaft ‚Fleißigkeit‘ hin. Die anderen zwei Gruppen ‚Geistig

frisch‘ und ‚Selbstständigkeit‘ stehen in der Rangliste nicht so hoch.



Diagramm 5: BD 2 Positive Bedeutungsgruppen im Zürichdeutschen

Der negative Bereich der zweiten BD ist in beiden Sprachen sehr repräsentativ. Unter den negativ markierten semantischen Feldern dominieren im Hochdeutschen ‚das Benehmen mit schlimmen Folgen für jmdn.‘ (31,2%). Auf der

gleichen Rangstufe stehen die Eigenschaften: ‚Macht/Gewalt‘ (17,5%) und ‚Dummheit‘ (17,5%), ‚Unterwerfen‘ (8,4%) und ‚Faulenzen‘ (8,4%), ‚Unempfindlichkeit‘ (5%) und ‚Neugier‘ (mit der Bedeutung ‚sich in etwas einmischen‘, 5%).

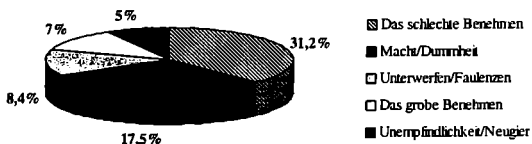


Diagramm 6: BD 2 Negative Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen



Das Diagramm 7 zeigt die Aktualität der negativ markierten zürichdeutschen Bedeutungsgruppen, vgl. 'Faulenzen'(25%) und 'Unterwerfen'(25%). Die anderen Bedeutungen wie

'Hartnäckigkeit', 'Schwätzen' und 'Neugierde' werden durch einzelne Belege vertreten, z. B. (49) *er tuet kās Muul abenand* ,er schweigt hartnäckig', (50) *die hät es Muul!* ,die klatscht gern'.

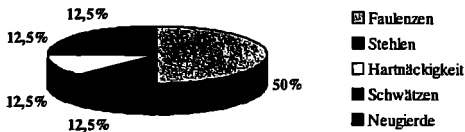


Diagramm 7: BD 2 Negative Bedeutungsgruppen im Zürichdeutschen

3. Die dritte BD bilden die Somatismen, die *physische und existenzielle Zustände* des Menschen konzeptualisieren. Es stellte sich heraus, dass für den hochdeutschen Sprachraum die positiven Situationen 'feste Position im Leben' (75%), 'Sicherheit' und 'Ehrlichkeit im

Geschäft' (25%) von großer Bedeutung sind. Der negative Bereich (Diagramm 8) der dritten BD wird durch 5 Bedeutungsgruppen vertreten, vgl. 'Tod', 'Gefahr', 'Misserfolg', 'Schulden', und 'schlimme Lage'.

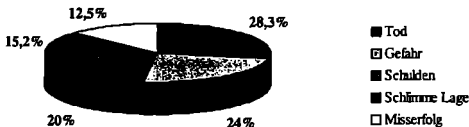


Diagramm 8: BD 3 Negative Bedeutungsgruppen im Hochdeutschen

Im Zürichdeutschen kommen in der dritten BD nur einzelne Somatismen mit der positiven Bedeutung vor, z. B.: 'etw. wirtschaftlich verbessern' und mit den negativen Bedeutungen

'schwierige Lage' (vulg. (51) *ich bin am Aarsch*), 'Krankheit' ((52) *i ha uf der Bruscht*) und 'Tod' ((53) *d Bää strecke*) vor.

### III. FAZIT

Der Vergleich der deutschen und zürichdeutschen Somatismen innerhalb einer Bewertungsdomäne hat eher auf die interlingualen Ähnlichkeiten, als auf die Unterschiede hingewiesen. Es stellte sich heraus, dass sowohl im Hochdeutschen als auch

im Zürichdeutschen die gleichen Emotionen, Eigenschaften und Zustände dominieren, vgl. Liebe, Ärger, Angst, Arbeitsamkeit, das schlechte Benehmen und Tod.

Die primäre axiologische Analyse der Soma-  
tismen weist auf die „ewige“ Opposition des  
Positiven und Negativen hin, d. h. auf die in der  
deutschen und zürichdeutschen Sprachgemein-  
schaft dominierende Einteilung in positive und  
negative Bereiche. Aus der Gegenüberstellung  
der positiv bzw. negativ markierten semantischen  
Felder ergibt sich, dass die negativen Bedeu-  
tungsgruppen differenzierter und quantitativ  
stärker in beiden Sprachen vertreten sind als die  
positiven semantischen Felder, z. B. im Hoch-  
deutschen dominieren 19 negative und 15 posi-  
tive Bedeutungsgruppen. Das entspricht der  
allgemeinen Tendenz, die positiven Eigenschaf-

ten des Menschen, die Ereignisse und Zustände  
als Norm und als Selbstverständlichkeit anzuneh-  
men. Deshalb wird das Negative, von den  
gesellschaftlichen Normen Abweichende, im  
Gegenteil hervorgehoben.

Die durchgeführte Analyse zeigt meines  
Erachtens nur die allgemeine Hierarchie der für  
die deutsche und zürichdeutsche Sprachgemein-  
schaft wichtigen Wertvorstellungen. Die axiolo-  
gische Studie solchen Typs könnte auf den ganzen  
phraseologischen Bestand bzw. die phraseologi-  
schen Textkorpora der beiden Sprachen erstreckt  
werden, was mehrere Kontraste und mehr über-  
zeugende Resultate ergeben sollte.

## LITERATUR

Arutiunova, N. D. *Typy jazykovix značenij. Ocenka. Sobitije. Fakt.* Moskva, 1988.

Burger, H. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen.* Berlin, 1998.

Piirainen, E. *Phraseologie der westmünsterländischen Mundart.* Essen, 2000.

Siebenhaar, B. /Wyler, A. *Dialekt und Hochsprache in der deutschsprachigen Schweiz.* St. Gallen, 1997.

Tagung: *Phraseologie und Parömiologie – Neue Perspektive der Forschung, Abstracts.* Ascona, 2001.

Wolf, E. M. *Funktionalnaja semantika ocenki.* Moskva, 1985.

Wierzbicka, A. *Semantics, Culture, and Cognition.* Oxford, 1992.

## QUELLEN:

Duden. *Die Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten.* Dudenverlag, 1992.

Weber, A. /Bächtold, J. M. *Zürichdeutsches Wörterbuch.* Zürich, 1983.

## KALBINIŲ BENDRUOMENIŲ VERTYBIŲ SFERŲ NUSTATYMAS

(PAGAL VOKIEČIŲ BENDRINĖS KALBOS IR CIŪRICHIO DIALEKTO SOMATIZMUS)

### Alna Būdvytytė

#### Reziumė

Šiame straipsnyje pagal aksiologinį aspektą gretinami vokiečių norminės kalbos ir Ciūricho dialekto somatizmai.

Pirmojoje straipsnio dalyje parodomas vokiečių bendrinės kalbos ir Ciūricho dialekto somatizmų kokybinis santykis, analizuojami jų leksikografinio aprašymo skirtumai ir problematika.

Antrojoje dalyje išskirti aksiologiškai konotuoti somatizmai. Jie skirstomi į teigiamas ir neigiamas reikšmines grupes.

Nustatyta, kad abiejose kalbinėse bedruomenėse labiausiai dominuoja *emocijos ir jausmų, žmogaus charakterio savybių ir fizinių būsenų* vertinimo sferos. Kiekvienoje iš šių sferų teigiamos ir neigiamos somatizmų reikšminės grupės pasiskirsto hierarchijomis, kurios ir yra vokiečių bei Ciūricho regiono kalbinių bendruomenių aktualių vertybinių sistemų atspindys.

[teikta

2001 m. spalio mėn.